

# Mein Kind kommt in die Schule – das Jahr vor der Schule!

Erschienen im Kinderkram Juli/August 2008

Der Schulstart eines Kindes ist wohl in jeder Familie immer wieder eine aufregende Sache. Es ist ein großer Schritt für das Kind und die ganze Familie geht diesen Schritt mit. Entsprechend der Beobachtungen bei älteren Geschwistern und der Haltung von Eltern und anderen Bezugspersonen können Erstklässler mit ganz viel Freude und Zuversicht starten oder aber mit Skepsis und sogar Unlust.

## Wie gestaltet sich also bestenfalls das Jahr vor der Schule und die Begleitung des Erstklässlers während der ersten Schulwochen?

Es ist gut das Jahr vor der Schule zu nutzen und sich rechtzeitig mit den Rahmenbedingungen für effektives Lernen zu beschäftigen, um behutsam günstige Bedingungen zu schaffen, die späteren Stress vermeiden.

Bei vielen Kindern wird erst während der Schulzeit festgestellt, dass Ergotherapie, Logopädie oder feinmotorische Übungen Schulschwierigkeiten vermieden oder gemildert hätten. Erst wenn es in der Schule nicht klappt, wird Eltern in Gesprächen mit Fachleuten bewusst, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Unlust des Vorschulkindes an Puzzeln, Konstruktionsspielen, Malen und Schneiden, dem Desinteresse an Zahlen, Mengen oder Buchstaben sowie motorischen Unsicherheiten und schulischem Lernen.

Viel zu häufig wird angenommen, dass das in der Schule schon kommen wird und für so manches Schulkind beginnt ein unnötiger Leidensweg.

Das Gespräch mit der Erzieherin im Kindergarten kann wertvolle Hilfestellung geben. Eigene Beobachtungen können abgeglichen werden und es ist noch Zeit Entwicklungslücken zu schließen. Es gibt hervorragende Materialien für Vorschulkinder, um die Schulfähigkeit bzw. den Entwicklungsstand des Kindes in verschiedenen Bereichen einzuschätzen.

Hier werden dann Grob- und Feinmotorik, auditive und visuelle Differenzierungsfähigkeit, Raumwahrnehmung, phonologische Bewusstheit, Mengenerfassung, Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit überprüft. Entsprechend der Beobachtungen kann im Rahmen des Kindergartens, des häuslichen Umfeldes oder aber mit Hilfe von Fachleuten wie Ergotherapeuten, Logopäden und Lerntherapeuten die Entwicklung gefördert werden.

Was im Vorschulalter noch entspannt und spielerisch aufgearbeitet werden kann, ist im Schulalter schon an Misserfolgserlebnisse geknüpft und wirkt sich entsprechend entmutigend auf das Selbstwertgefühl des Kindes aus.

## Ein großes Thema ist immer wieder die Konzentrationsfähigkeit unserer Schulkinder, die Motivation und Anstrengungsbereitschaft.

Man unterscheidet zwischen der **Konzentrationschwäche**, die anlagebedingt ist, oder durch Einflüsse während der Schwangerschaft, der Geburt oder im Säuglingsalter verursacht wurde und der **Konzentrationsstörung**, bei der wir uns fragen müssen: „**Wer oder was stört das Kind?**“ In seinem Buch „So lernt mein Kind ganz konzentriert“ geht Detlef Träbert ausführlich auf Grundlagen für konzentriertes Lernen wie Ernährung, Schlaf, Bewegung, Spielanregungen, Leistungsdruck und Vorbild ein.

Je näher die Einschulung rückt, desto wichtiger wird auch die Frage, welche Ausstattung das Schulkind für den häuslichen Arbeitsplatz benötigt und wie man den Erstklässler bei der eigenständigen Erledigung der Hausaufgaben unterstützt.

### Folgende Grundsätze sollten beachtet werden:

1. Der Hausaufgaben-Arbeitsplatz ist kein Spielplatz!
2. Der Arbeitsplatz ist hell, aufgeräumt und ruhig.
3. Tisch und Stuhl sind der Körpergröße angepasst.
4. Alle Arbeitsmaterialien sind griffbereit.

Prinzipiell können Kinder ab der ersten Klasse ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen. Sie sollten dafür im ersten Schuljahr nicht länger als 30 Minuten benötigen.

Zwischen Spielsachen Hausaufgaben zu machen, lenkt wohl jedes Kind ab.

Am besten wählen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam einen Arbeitsplatz aus. Das kann in der Küche, im Esszimmer oder Kinderzimmer sein. Wichtig sind gute Lichtverhältnisse (schlechte Lichtverhältnisse lassen jeden Menschen schnell ermüden), ein aufgeräumtes Umfeld und (z.B. in einer Kiste) die Schulsachen, die nicht im Schulranzen sind.

Auf Drehstühlen mit Rollen sitzen die meisten Kinder unruhig. Die Füße werden auf die Kufen gestellt, es fehlt der feste Bodenkontakt und die Durchblutung wird gestört. Besser ist ein höhenverstellbarer Schülerstuhl oder ein Küchenstuhl, wenn die Höhe stimmt.

Damit sich das Schulkind konzentrieren kann, gilt es Störungen zu vermeiden. Bei einer festgelegten Hausaufgabenzeit kann man es so einrichten, dass andere Familienmitglieder und Haustiere nicht ablenken. Das Telefon kann vom Anrufer beantwortet werden und Freunde sollten angehalten werden, während dieser Zeit nicht zu klingeln. Von Anfang kann man zu Selbstständigkeit anhalten. Eltern, die ihrem Kind helfen wollen, sich besser zu konzentrieren, sollten nicht daneben sitzen. Das Kind lernt sonst nur, sich auf den Erwachsenen zu konzentrieren. Sinnvoller ist es, dem Kind in anderen Situationen zu zeigen, dass es man selbst sich auch konzentrieren muss, Ruhe braucht, nicht abgelenkt werden möchte und anstrengungsbereit ist.

### **Was tun, wenn sich schon nach wenigen Wochen herausstellt, dass der Erstklässler bei den Hausaufgaben unverhältnismäßig viel Zeit braucht, schnell ermüdet oder unerwartete Schwächen zeigt?**

Sprechen Sie zuerst mit der Lehrerin. Welche Beobachtungen macht sie, welche Hilfestellung kann sie geben? Reicht das nicht aus, kann man sich an Beratungslehrer, den Schulpsychologischen Dienst oder jede Erziehungsberatungsstelle wenden. Auch ein Telefonat mit einer Lerntherapeutin kann Bedenken zerstreuen oder Wege aufzeigen. Diese Beratungen sind kostenlos. Wichtig ist es, so früh wie möglich die Ursachen für Lernverzögerungen zu erkennen. Einem Kind mit einer Lese-Rechtschreib- oder Rechenstörung hilft vermehrtes Üben allein nicht. Die Konzentrationsspanne wird oft überfordert und Lernerfolge stellen sich nicht ein. Eine fachkundige Diagnose und Beratung ermöglicht Eltern und Lehrern gezielt zu helfen, das Schulkind sinnvoll zu fördern bzw. zu entlasten und nimmt dem Kind die Schuldgefühle. Bei Schulschwierigkeiten ist Wissen und Verständnis gefragt und auch das betroffene Kind braucht eine Erklärung für seine Probleme um nicht an sich selbst zu verzweifeln. Der häufig geäußerte Satz: „Du musst dich nur richtig konzentrieren!“ oder „Du kannst doch, wenn du willst!“, setzt Schüler nur zusätzlich unter Druck und führt zu Lernblockaden.

Das neue Schulgesetz sieht vor, dass Schülern mehr Zeit gegeben werden kann, den Unterrichtsstoff der ersten Schuljahre zu erarbeiten. Klassenwiederholungen sollen nicht mehr sein. Dies birgt auch die Gefahr, das wertvolle Zeit ungenutzt verstreicht, weil man hofft: „Das kommt schon noch!“ Die Erfahrung zeigt jedoch, dass Kinder, die im ersten Schuljahr z.B. keine Zahlvorstellung entwickeln können, falsche Strategien (wie Abzählen an den Fingern) automatisieren und in höheren Zahlenräumen zwangsläufig scheitern. Auch beim Lese- Rechtschreibprozess kann ineffektives Üben Kindern den Mut nehmen, während fachkundige Unterstützung durch Eltern und Lehrer Entspannung und Erfolge bringt. Kinder, die durch motorische Unruhe oder graphomotorische Schwierigkeiten (Stifthaltung, starker Schreibdruck) viel Kraft aufwenden müssen um Aufgaben zu erledigen, können ihr Lernpotenzial nicht voll ausschöpfen.

Sehr empfehlenswert ist das schon erwähnte Buch von Detlef Träbert. Es ist im AOL-Verlag erschienen und bietet Eltern, Lehren und Schülern jeder Altersstufe wertvolle Hilfe.

Gudrun Dobbertin  
Lerntherapeutin